

P R O G R A M M

Ottorino Respighi (1879-1936)
Passacaglia e Fuga
von **Johann Sebastian Bach** (1930)

Terry Riley (*1935)
In C (1964)

Pause

Johannes Brahms (1833-1897)
Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98 (1885)

Allegro non troppo
Andante moderato
Allegro giocoso - Poco meno presto
Allegro energico e passionato - Più Allegro

Dirigent
Christian Weidt

75



Das Orchester freut sich über junge Mitspieler. Besonders Bratschen, Kontrabässe und Trompeten. Einfach mal auf die Homepage schauen: www.orchester.tu-darmstadt.de

Das Orchester feiert dieses Jahr sein 75-jähriges Jubiläum.

Das Orchester hat vor 75 Jahren direkt nach dem Krieg, sozusagen zwischen den Trümmern, mit Musik wieder Hoffnung verbreitet, und auch von Anfang an junge Studierende mit ins Boot geholt. Prof. Dr. Karl Marguerre hat nach seiner Berufung an die damalige Technische Hochschule als Professor für Mechanik mit seiner Leidenschaft und Profession für die Musik das Orchester ins Leben gerufen. Er hat es bis zu seinem Tod 1979 geleitet.

Nach einer längeren Phase des Suchens fand man in Martin Knell einen Dirigenten, der mit viel Umsicht und Gespür jedes Programm mit einem Thema versehen hat. Er versuchte in der Auswahl seiner Werke auch die jungen Musiker mit der modernen Klassik-Literatur in Kontakt zu bringen. Unter seiner Leitung wuchs ein großes Sinfonieorchester heran. Ab und an wurde es durch Konzertreisen zu anderen Orchestern, die auch hier zu Gast waren, verdoppelt.

Christian Weidt hat nun auch schon seit 11 Jahren die musikalische Leitung des Orchesters inne. Mit großem Engagement und Gespür für den Klangkörper entwickelt er jedes Semester ein Programm für die umfangreiche Orchesterbesetzung aus Studierenden, Mitarbeitern der Hochschulen in Darmstadt und Ehemaligen. Das Orchester hat eine große klangliche Qualität und Intensität erreicht, die man zuletzt im Konzert am 17. Mai 2022 im Darmstadtium mit Antonín Dvořáks Sinfonie aus der neuen Welt fast körperlich spüren konnte.

Bei gemeinsamen Konzerten mit dem Chor der TU (gegründet 1951) hat sich der sehr freundschaftliche Umgang der beiden Dirigenten Christian Weidt und Jan Schumacher auch auf die Mitwirkenden übertragen und zu ganz besonderen Klangerlebnissen geführt.

Durch Corona hat der Chor seine Konzerttätigkeit noch nicht wieder aufgenommen, worüber alle Mitwirkenden sehr traurig sind. Das traditionelle, gemeinsame Weihnachtskonzert in diesem Dezember wird wohl nochmals dem Virus zum Opfer fallen.

Der Termin für das Semesterabschlusskonzert im Februar nächsten Jahres steht aber schon fest:

19. Februar 2023 im Darmstadtium.

Pauluskirche Darmstadt

17/7/22
18:00



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Programm

75

Orchester der TU



Ottorino Respighi (1879-1936)

war ein italienischer Komponist. Er gilt als führender Vertreter der neueren italienischen Instrumentalmusik.

Es sind zwei gegensätzliche Welten der Musik, denen sich Ottorino Respighi verschrieb und die er zu verschmelzen wusste. Die eine „Welt“ entwuchs aus der russischen und deutschen Spätromantik und schlug sich in einem farbenreichen, virtuosen Orchesterstil nieder. Im Gegensatz dazu widmete sich Respighi mit zahlreichen Bearbeitungen, Transkriptionen und Neukompositionen dem *stilo antico* der italienischen Renaissance und des Barock.

Das Studium der Gregorianik führte zu einer weiteren Gruppe von Werken, mit der er sich noch mehr von der chromatisierenden Harmonik der Spätromantik entfernte. Drei Hauptvertreter der *romantisch-impressionistischen Periode*, die symphonischen Dichtungen *Fontane di Roma*, *Pini di Roma* und *Feste di Roma*, begründeten den Welt- ruhm Respighis und führten ihn an die Spitze der italienischen Komponistengeneration nach Puccini.

Die Passacaglia von Johann Sebastian Bach

wurde mehrfach für Klavier bearbeitet, unter anderem durch Eugen d'Albert, Georgi Catoire und Max Reger. Leopold Stokowski, Ottorino Respighi, Alexander Goedicke und René Leibowitz schrieben Fassungen für Orchester.

Das kompositorische Prinzip einer Passacaglia (vermutlich aus dem Spanischen für *über die Straße gehen*) besteht darin, dass ein Bass-Thema, welches ganz zu Anfang vorgestellt wird, sich über das gesamte Stück wiederholt. Diese Wiederholung nennt man Ostinato. Über dem Bass-Ostinato werden dann verschiedene Variationen gespielt, bis es nach einer großen Steigerung zu einer Zäsur kommt und die Fuge beginnt. Das Fugenthema ist harmonisch mit dem Bass-Ostinato verwandt.

Johannes Brahms (1833-1897)

war ein deutscher Komponist, Pianist und Dirigent. Seine Kompositionen werden vorwiegend der Hochromantik zugeordnet, durch die Einbeziehung barocker und klassischer Formen gehen sie aber über diese hinaus. Brahms gilt als einer der bedeutendsten Komponisten des 19. Jahrhunderts.



Die vierte Symphonie beginnt nicht - sie hatte bereits angefangen, bevor sie beginnt: doch nach Beendigung der Partitur strich Brahms die ersten vier Einleitungstakte. Nun hebt die Musik so unmerklich an, als käme jemand durch die Tür, ohne sie zu öffnen - das aber kann nur einer: die Vierte ist ein Totentanz.

Der illusionslose Blick auf das Ende, der illusionslose Blick von dort zurück - das ist es, was die Freunde von Brahms bei der ersten Begegnung mit dem vierhändigen Klavierarrangement erschrecken ließ.

Der erste Satz spiegelt das wachsende Bewusstsein der sich auf der letzten Reise Befindenden. Der zweite Satz ist der Blick zurück aus bereits unendlichem Abstand - daher der ferne, altertümlich anmutende Klang. Der vierte Satz - die Passacaglia - ist der eigentliche Totentanz: ein Gestalten in größter Freiheit (die Variationen) über härtester Gesetzmäßigkeit (das ständig anwesende Passacagliathema).

Brahms gestattete sich die Freiheit, den dritten Satz - eine Burleske alias Scherzo - zuletzt zu komponieren - so hatte er bei diesem Triumph des lachenden Todes wenigstens die Genugtuung eines triumphalen Finales mit Piccolo und Triangel. Sie sei ihm gegönnt! Uns mutet er nach dem Todeslachen der Burleske den Todeskampf der Passacaglia zu.

Dennoch: zwei liebevolle Passagen bleiben unvergesslich: im zweiten Satz der Garten der Erinnerung (Violoncello), und in der Passacaglia der Gesang der Nachtigall über dem künftigen Grab (Flöte und Posaunen).

Mathias Husmann / concerti



Terry Riley (*1935)

ist ein US-amerikanischer Komponist und Pianist. Er trug mit seinen aus der asiatischen und afrikanischen Trance- musik adaptierten *mikropolyphonen Strukturen* zur „Erfindung“ der Minimal Music bei und gehört zu deren populärsten Vertretern. Gegen Mitte der 1960er Jahre führte er die auf rhythmischen Modellen beruhende Kompositionstechnik der Pattern-Music in die Minimal Music ein.

In C ist ein frühes Werk der Minimal Music, das 1964 von Terry Riley für eine beliebige Zahl unspezifizierter Aufführender komponiert wurde.

Christian Weidt wird zu dem Werk eine kurze Erläuterung geben.